

Rudolf Alexander Schröder

26. Januar 1878 in Bremen † 22. August 1962 in Bad Wiessee



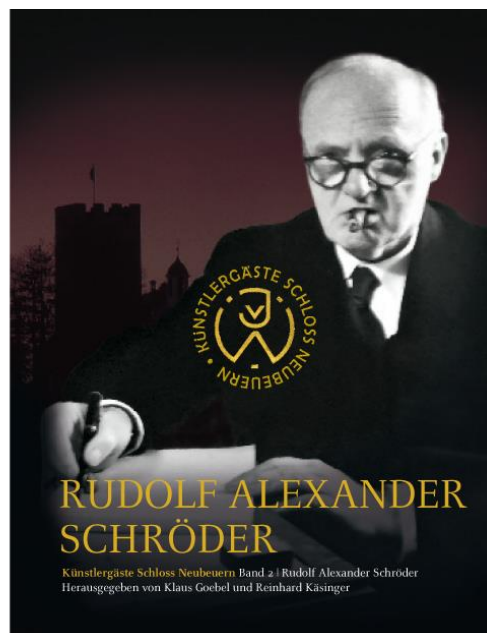
Gästebücher Schloss Neubeuern Bd. VII

Über den folgenden Link können Sie mehr über **Rudolf Alexander Schröder** in Neubeuern erfahren und das Buch bestellen.

<http://www.gaestebuecher-schloss-neubeuern.de/buecher.html>

Anwesenheit Schloss Neubeuern:

31. Dezember 1910 -6. Januar 1911 / 31. Dezember 1911 / 31. Dezember 1912 / 28. Dezember 1913 - 2. Januar 1914 / Weihnachten 1914 / 21. März 1922 / 15. August 1922 / 3. - 5. März 1923 / 21. - 22. Oktober 1930 / 3. Dezember 1930 / 16.7. - 20. Juli 1934 / 29. Juni 1935



Der vergessene Dichter

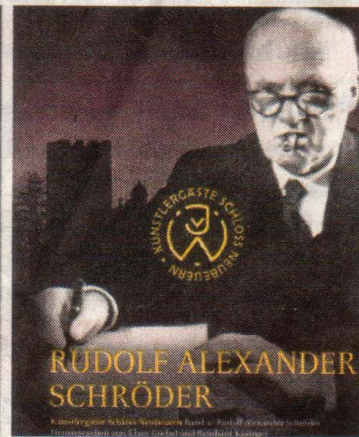
Rudolf Alexander Schröder auf Schloss Neubeuern

VON RAINER W. JANKA

Zu den treuesten Gästen der „Neubeurer Wochen“ während der Tage zwischen Weihnachten und Neujahr auf Schloss Neubeuern zählte der Dichter, Übersetzer, Essayist, Karikaturist, Redner und Designer Rudolf Alexander Schröder. Geboren wurde er 1878 in Bremen, er starb am 22. August 1962, also vor 50 Jahren, in einer Klinik in Bad Wiessee, nachdem er seit 1934 in Bergen im Chiemgau gelebt hatte.

Schröder ist Mitbegründer der Jugendstil-Zeitschrift „Die Insel“ gewesen und hat als gesuchter Designer von Möbeln und Teppichen zahllose Wohnungen eingerichtet und ganze Hausfassaden gestaltet. Berühmt wurde er mit seinen Homer-Übersetzungen. Später hat er sich vor allem der Erneuerung des geistlichen Liedes gewidmet, nicht wenige seiner Kirchenlieder stehen im evangelischen und auch im katholischen Gesangbuch. Er kannte alle Geistesgrößen der Jahrhundertwende. 1957 wurde er für den Literatur-Nobelpreis vorgeschlagen, bekam ihn aber nicht.

Eine schon vergessene Bedeutung hatte Rudolf Alexander Schröder für die noch junge Bundesrepublik: Bundespräsident Theodor Heuss hatte ihn um einen Text für eine neue Deutschlandhymne gebeten, den Schröder



auch lieferte. Herrmann Reutter hatte die Melodie dazu komponiert. Aber der Bundeskanzler Konrad Adenauer setzte sich mit seinem Wunsch durch, die dritte Strophe des Deutschlandliedes von Hoffmann von Fallersleben zu wählen.

Diesem Rudolf Alexander Schröder haben nun die Herausgeber Klaus Goebel und Reinhard Käisinger den Band 2 der Reihe „Künstlergäste Schloss Neubeuern“ gewidmet. Es ist eine imposante und üppig bebilderte Chronik von Schröders Leben und vor allem seiner zahllosen Aufenthalte auf Schloss Neubeuern und später auf dem Neubeurer Gut Hinterhör geworden. Viele Gelegenheitsverse, liebevolle Karikaturen und Zeichnungen Schröders schmücken die Briefe, Gästebucheinträge und Mitteilungen, Fotos sind reichlich vorhanden. So wird recht schnell deutlich, dass Schröder, neben und

vielleicht sogar vor Hugo von Hofmannsthal, das eigentliche Herz dieser Geselligkeiten im Stil der geistvollen Salons des 18. Jahrhunderts gewesen ist. „Ganze Epen dichtete er, versah sie mit Illustrationen, machte halbe Bilderrätsel aus ihnen, das Heitere, Gesellige der Tage festhaltend, und auch das Tiefere der Begegnungen samt gelegentlicher Irritationen in den Mantel des Humors kleidend.“ So charakterisierte Werner Volke in den „Hofmannsthal Blättern“ diese kleine Gästebuch-Kunst. „Sylvester auf Neubeuern“ ist ein Mini-Epos in mehreren Gesängen betitelt, „Weihnachtsfreuden 1920“ ein anderes in fünf Teilen, höchst amüsant ist „Der Abstieg vom Wendelstein. Silvester 1912. Episches Gedicht“ mit humorigen Zeichnungen.

Das Gesamtwerk Schröders „ist noch kaum wahrgenommen, es steht zu nahe“, bemerkt Klaus Goebel in seinem Vorwort. Eine Gesamtausgabe steht so noch aus. Dieses Buch ist ein kleiner Schritt dazu.

*

Zu kaufen gibt es dieses Buch im Schloss Neubeuern, es hat die Nummer ISBN 978-300-039282-5, 29,90 Euro. Am Samstag, 8. Dezember, um 17 Uhr liest Reinhard Käisinger in der Bibliothek Schloss Neubeuern aus dem Buch.

Rudolf Alexander Schröder

war ein deutscher Schriftsteller, Übersetzer, Dichter, evangelischer Kirchenlieddichter sowie Architekt und Maler.

Biografie

Schröder wurde in Bremen als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren. Er besuchte das Alte Gymnasium. Schon in der Schulzeit entwickelte er literarische Neigungen. Nach dem Abitur zog er nach München um, ohne dort jedoch zu studieren, wie er ursprünglich beabsichtigt hatte. Der begabte Autodidakt wandte sich vielmehr der Dichtung, Bildenden Kunst und Musik zu. Zusammen mit seinem Vetter **Alfred Walter Heymel** und in Verbindung mit dem Redakteur **Otto Julius Bierbaum** gründete er die Zeitschrift *Die Insel*, aus der bald der Insel-Verlag erwachsen sollte. 1901 schied **Schröder** aus der Insel-Redaktion aus.

Seit 1909 arbeitete **Schröder** – nach Aufhalten (bei dem Ehepaar **Julius Meier-Graefe**) in Paris und in Berlin – als Architekt in Bremen und widmete sich vor allem Interieurs. Er hatte in München schon z. B. die Redaktionsräume der *Insel* gestaltet und in Bremen Häuser entworfen. 1922 gestaltete er die Inneneinrichtung des *Bremer Landhauses*, das der Architekt Heinz Stoffregen als Messepavillon der Hansestadt für die Deutsche Gewerbeschau München entworfen hatte.^[1] Zu seinen bekanntesten späteren Arbeiten gehörte ein Teil der Innenausstattung des 1929 in Dienst gestellten Ozeandampfers *Bremen*. 1913 gründete er mit **Hugo von Hofmannsthal**, **Rudolf Borchardt** u. a. die Bremer Presse.

Während des Ersten Weltkrieges war **Schröder** Zensor im deutschen Generalkommando in Brüssel; dabei lernte er die flämische Lyrik kennen, die er später auch übersetzte. 1931 gab er die Arbeit als Architekt auf, um sich ganz auf die Schriftstellerei (Schwerpunkte: Lyrik, Übersetzung und Essay) zu konzentrieren und daraus seinen Lebensunterhalt zu gewinnen. Ende 1935 verließ **Schröder** Bremen und siedelte sich im oberbayerischen Bergen (Chiemgau) an, wo er bis zum Tode 1962 lebte. Den Umzug zu Beginn des Dritten Reichs verstand er als Schritt in die Innere Emigration. Gleichzeitig trat er den Kreisen der Bekennenden Kirche bei und wurde 1942 in Rosenheim zum Lektor (d.h. Laienprediger) berufen. Er leistete einen bedeutenden Beitrag zur Erneuerung des evangelischen Kirchenliedes im 20. Jahrhundert.

Lese- und Vortragsreisen führten ihn in viele Regionen Deutschlands. In der NS-Zeit beschränkte er sich hauptsächlich auf Veranstaltungen in kirchlichen Räumen, traf allerdings auch mit **Hans Grimm** und weiteren nationalkonservativen Autoren auf den Lippoldsberger Dichtertreffen zusammen. Er arbeitete an Zeitschriften und Sammelwerken mit, die sich gegenüber dem Nationalsozialismus distanziert verhielten (Die neue Rundschau, Frankfurter Zeitung u.a.) und wurde einer der namhaftesten Mitarbeiter des Eckart-Verlags Berlin und seiner Zeitschrift *Eckart*. Der Herausgeber **Kurt Ihlenfeld** rief die Eckart-Kreise ins Leben, die ihre Aufgabe in Begegnungen von Theologie und Literatur, Glaube und Dichtung sah. Eine Buchreihe des Verlags mit vorwiegend protestantischen und literarischen Themen nannte sich auch *Der Eckart-Kreis*. Neben evangelischen Christen wie **Martin Beheim-Schwarzbach**, **Hermann Claudius**, **Albrecht Goes**, **Jochen Klepper**, **Willy Kramp**, **Albrecht Schaeffer**, **Siegbert Stehmann**, **Otto von Taube** und **August Winnig** zählten Katholiken wie **Werner Bergengruen**, **Reinhold Schneider** und **Joseph Wittig** zum Eckart-Kreis. Von 1946 bis 1950 leitete er von Bergen aus die Bremer Kunsthalle und wurde danach zum Ehrenvorsitzenden des Kunstvereins gewählt. Seine Vaterstadt Bremen wählte ihn zum Ehrenbürger und nannte ihren Literaturpreis nach ihm. Von 1953 bis 1958 war er Vorsitzender der Jury für den Literaturpreis der Stadt Bremen.

2010 ist in Bremen die Frage aufgekommen, ob die Stadt ihren renommiertesten Literaturpreis weiterhin mit einem Mann verbinden sollte, „dessen Verhältnis zum ‚Dritten Reich‘ von seinen wohlwollendsten Kritikern als ‚ambivalent‘ eingestuft wird“ (**Kai Artinger**). So nahm er 1938, ungeachtet seiner inneren Emigration, „als erster die vom Senat verliehene Plakette für Kunst und Wissenschaft vom damaligen Bürgermeister, SA-Gruppenführer Böhmecker“, entgegen, wie Quellen aus dem Bremer Staatsarchiv belegen. **Schröder** selbst verstand die Ehrung jedoch als Auszeichnung seiner Vaterstadt und lehnte einen damit verbundenen politischen Anspruch auf seine Person ab, wie die Dankesrede zeigt und sein Leben und Schaffen unter den Bedingungen der Diktatur erweist. Als politisch unbelastet wurde ihm 1946 die Leitung der Bremer Kunsthalle übertragen (bis 1950).

Für **Schröders** Leben bestimmend wurden Freundschaften mit **Alfred Walter Heymel**, **Hugo von Hofmannsthal** und **Rudolf Borchardt** sowie Begegnungen mit **Rainer Maria Rilke**, **Gerhart Hauptmann** und anderen Schriftstellern der Zeit. Er pflegte auch Kontakte zu **Stefan George**, ohne zum Anhänger des George-Kreises zu werden. **Theodor W. Adorno** lud ihn 1961 zu einer Poetik-Vorlesung an der Frankfurter Goethe-Universität ein.

Seine Schwester **Dora** führte dem unverheirateten **Schröder** den Haushalt, und sie war für ihn auch als Sekretärin tätig. Der vierfache Ehrendoktor (München, Tübingen, Frankfurt am Main, Rom) starb 1962 in Bad Wiessee nach kurzem Aufenthalt in der dortigen Klinik und wurde im Bremer Familiengrab auf dem Riensberger Friedhof beigesetzt.

Künstlerisches Schaffen

Die frühe Lyrik **Schröders** stand im Zeichen eines Skeptizismus und romantisierenden Ästhetizismus; dabei bediente er sich vor allem klassischer Formen wie Oden und Sonetten. Für Münchener Kabarettbühnen schrieb er „Brettgedichte“.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs verfasste er im Herbst 1914 national-konservative Gedichte in einem zum Teil wehevoll stilisierten Patriotismus, zum Beispiel in dem Gedicht *Deutscher Schwur* (1914): „Heilig Vaterland, in Gefahren, deine Söhne stehn, dich zu wahren. ...“

Mitte der 1930er Jahre gewann **Peter Suhrkamp**, der Schröders literarische Bedeutung und seine Gegnerschaft zum Nationalsozialismus erkannte, ihn als Autor des S. Fischer Verlags. **Schröder** verließ den Insel-Verlag, mit dessen Verleger **Anton Kippenberg** er freundschaftlich verbunden blieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg optierte er wie **Brecht**, **Hesse** und andere S.-Fischer-Autoren für **Suhrkamps** neuen Verlag. **Peter Suhrkamp** verwirklichte zwei Schröder-Gesamtausgaben (1939 ff., unvollständig; 1952 ff.).

Das Erlebnis des Krieges verwandelte **Schröders** Einstellung. Patriotische Töne verstummten. Das humanistische Erbe der Klassik und eine protestantisch-biblische Religiosität bestimmten immer stärker sein Schaffen. Er wurde dadurch zu einem wichtigen Erneuerer des evangelischen Kirchenliedes im 20. Jahrhundert. Einige seiner Lieder wurden in Kirchengesangbücher aufgenommen (*Wir glauben Gott im höchsten Thron; Abend ward, bald kommt die Nacht; Es mag sein, dass alles fällt* u.a.).

Auch **Schröders** Rang als bedeutenden Übersetzer wuchs. Er übersetzte die Ilias und Odyssee Homers, Werke von **Vergil**, **Horaz**, **Corneille**, **Racine**, **Molière**, **T. S. Eliot**, **Shakespeare** und veröffentlichte Nachdichtungen niederländisch-flämischer Lyrik. Er übertrug auch altkirchliche (gregorianische) Hymnen im Alpirsbacher Antiphonale, dessen Neubearbeitung **Friedrich Buchholz** ab 1946 für die Kirchliche Arbeit Alpirsbach betrieb.

1950 schrieb **Schröder** die von **Hermann Reutter** vertonte Hymne an Deutschland, die nach dem Wunsch von Bundespräsident **Theodor Heuss** Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland werden sollte, sich aber gegen die von Bundeskanzler **Konrad Adenauer** bevorzugte dritte Strophe des Deutschlandliedes nicht durchsetzte. Schriftsteller und Intellektuelle schlugen ihn Ende der 1950er Jahre mit Unterstützung der Nobelpreisträger **Thomas Stearne Eliot** und **Albert Schweitzer** „als großen Europäer“ für den Nobelpreis vor.

Ehrungen

- 1938: *Senatsplakette für Kunst und Wissenschaft*, Bremen^[4]
- 1938: Ehrenmitglied der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft
- 1938: Ehrenmitglied des Bremer Kunstvereins
- 1947: Lessing-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg
- 1947: Raabe-Plakette der Stadt Braunschweig
- 1948: Ehrenbürger von Bremen
- 1948: Ehrenmitglied der Maximilian-Gesellschaft
- 1948: Berufenes Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste
- 1949: Ehrenpräsident der neugegründeten Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung
- 1950: Ehrenbürger von Bergen (Obb.)
- 1950: Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz
- 1952: Pour le mérite für Wissenschaft und Künste; Erster Vizekanzler des Ordens 1955–1959
- 1954: Großes Bundesverdienstkreuz
- 1954: Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main
- 1958: Kommandeurkreuz des Ordens von Oranien-Nassau, Niederlande
- 1958: Kommandeurkreuz des Kronenordens des belgischen Leopold-Ordens, Belgien
- 1959: Bayerischer Verdienstorden

- 1962: Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung

Werke in Auswahl

- *Unmut*. Gedichte. 1899
- *Empedokles*. Gedichte. 1900
- *An Belinde*. Gedichte. 1902
- *Sonette zum Andenken an eine Verstorbene*. Gedichte. 1904
- *Elysium*. Gedichte. 1906
- *Die Zwillingsbrüder*. Gedichte. 1906
- *Lieder und Elegien*. Gedichte. 1911
- *Deutsche Oden*. Gedichte. 1910 (Neufassung 1913)
- *Heilig Vaterland*. Gedichte. 1914
- *Audax omnia perpeti*. Gedichte. 1922
- *Der Herbst am Bodensee*. Gedichte. 1925
- *Mitte des Lebens*. Gedichte. 1930
- *Der Wanderer und die Heimat*. Erzählung. 1931
- *Aus Kindheit und Jugend*. Autobiographie. 1935
- *Dichtung und Dichter der Kirche*. Essays 1937 (erweitert 1964)
- *Die Ballade vom Wandersmann*. Gedichte. 1937
- *Die Kirche und ihr Lied*. Essays. 1937
- *Werke*. S. Fischer; Suhrkamp vorm. S. Fischer (unvollst.) 1939 ff.
- *Die weltlichen Gedichte*. Gedichte. 1940
- *Stunden mit dem Wort*. Vorträge und Predigten. 1948
- *Unser altes Haus*. Erinnerungen. 1951
- *Gesammelte Werke 1–8*, 1952 ff.
- *Freundeswort*. Briefwechsel R. A. Schröder – S. Stehmann. 1962
- *Das Vaterunser. Eine Auslegung*. 2. Auflage 1963
- *Aphorismen und Reflexionen*. Hrsg. von Richard Exner. 1977
- *Briefwechsel R. Borchardt – R. A. Schröder 1901–1945*, 2 Bde. 2001

Literatur

- Rudolf Adolph: *Rudolf Alexander Schröder*. Pattloch, Aschaffenburg 1958 (= Bibliophile Profile, 1).
- Hans von Arnim: *Christliche Gestalten neuerer deutscher Dichtung. Rudolf Alexander Schröder, Reinhold Schneider, Werner Bergengruen, Otto von Taube, Franz Werfel, Jochen Klepper, Ina Seidel, Gertrud von Le Fort*. Wichern-Verlag, Berlin 1972.
- Kurt Berger: *Die Dichtung Rudolf Alexander Schroeders. Das Unvergängliche im vergänglichen Sein*. Rathmann, Marburg/Lahn 1954.
- Klaus Goebel: *Bin doch hoffnungslos deutsch und bleibe es. Zwei bislang unbekannte Briefe von Thomas Mann an Rudolf Alexander Schröder, der am Sonntag vor 125 Jahren geboren wurde*. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. Januar 2003.
- Klaus Goebel: *Herzentsstärkung in schwerer Zeit. Rudolf Alexander Schröder in Wuppertal*. In: *Romerike Berge. Zeitschrift für das Bergische Land*, 55. Jg., Heft 1, 2001, S. 11–20.
- Klaus Goebel: *Neugierig, was ich zum Schluß gedichtet haben werde – Der Gedankenaustausch von Theodor Heuss mit Rudolf Alexander Schröder und der Streit um die deutsche Nationalhymne 1950–1952. Mit einem Nachtrag vom Sommer 2006*. In: Erik Giesecking u.a. (Hrsg.): *Zum Ideologieproblem in der Geschichte*. Europaforum, Lauf an der Pegnitz 2006, S. 119–137.
- Klaus Goebel: *Eckart. Eine evangelische Kultur- und Literaturzeitschrift im 20. Jahrhundert*. Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes, 55. Jg. 2006, S. 265–284.

- Klaus Goebel: *Von der Gewalt und ihren Schergen bedroht. Rudolf Alexander Schröders Ablehnung des Nationalsozialismus*. In: Lars Bednorz u.a. (Hrsg.): *Religion braucht Bildung – Bildung braucht Religion*. Festschrift für Horst F. Rupp., Würzburg 2009, S. 123–133.
- Horst Gronemeyer: *Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Vergil-Übertragung. Mit besonderer Berücksichtigung Rudolf Alexander Schröders*. Univ. Diss., Hamburg 1963.
- Friedrich Haufe: *Rudolf Alexander Schröder 75 Jahre alt*, in: *MuK* 23 (1953), S. 1–10.
- Marion Heide-Münnich: *Homo viator. Zur geistlichen Dichtung Rudolf Alexander Schröders*. Lang, Frankfurt am Main 1996 (= Christliche deutsche Autoren des 20. Jahrhunderts, 4), ISBN 3-631-30146-4.
- Marion Heide-Münnich: *Rudolf Alexander Schröder: Der Wanderer und die Heimat. Ein Beitrag zu seiner Traumerzählung*. Kovac, Hamburg 2005, ISBN 3-8300-1780-4.
- Ursula und Günter Heidrich: *1899-1931. Rudolf Alexander Schröder und die Wohnkunst*. H.M.Hauschild, Bremen o.J., ISBN 3-920699-17-3.
- Kurt Ihlenfeld (Hrsg.): *Rudolf Alexander Schröder. Dem Dichter zum Gedächtnis*. Eckart-Verlag, Witten u.a. 1963.
- Stefan Jordan: *Schröder, Rudolf Alexander*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 23, Duncker & Humblot, Berlin 2007, ISBN 978-3-428-11204-3, S. 574–576 (Digitalisat).
- Rainer Noltenius: *Hofmannsthal, Schröder, Schnitzler. Möglichkeiten und Grenzen des modernen Aphorismus*. Metzler, Stuttgart 1969 (= Germanistische Abhandlungen, 30).
- Ingeborg Scholz: *Deutsche Lyrik im Spannungsbogen zwischen Kunst und Religion. Werner Bergengruen und Rudolf Alexander Schröder*. Verlag für Kultur u. Wiss., Bonn 2002 (= Disputationes linguarum et cultuum orbis; Sectio V, Volkskunde und Germanistik; 6), ISBN 3-932829-39-5.
- Reinhard Tgahrt u. a. (Hrsg.): *Borchardt – Heymel – Schröder. Eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs im Schiller-Nationalmuseum*. Marbach am Neckar 1978.
- Friedrich Voit: *Der Verleger Peter Suhrkamp und seine Autoren. Seine Zusammenarb. mit Hermann Hesse, Rudolf Alexander Schröder, Ernst Penzoldt und Bertolt Brecht*. Scriptor, Kronberg/Taunus 1975 (= Theorie, Kritik, Geschichte, 6), ISBN 3-589-20107-X.
- Rudolf Wentorf: *Rudolf Alexander Schröder. Ein Dichter aus Vollmacht*. Brunnen-Verlag, Gießen u.a. 1965 (= Zeugen des gegenwärtigen Gottes, 167/168).
- Rudolf Wentorf: *Dichter der Kirche. Rudolf Alexander Schröder – Jochen Klepper – Siegbert Stehmann. Mit drei Handschriftenproben*. Brunnen-Verlag, Gießen u.a. 1967.

Einzelnachweise

1. *Hochspringen*↑ Nils Aschenbeck: *Heinz Stoffregen 1879–1929 – Architektur zwischen Moderne und Avantgarde*. Vieweg, 1990, ISBN 3-528-08746-3.
2. *Hochspringen*↑ Kai Artinger: *Unerwünschte Bilder*. In: *Ossietzky* 4, 19. Februar 2011, S. 152. Auf der Webseite der *Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung* (abgerufen am 25. Februar 2011) wird die Bremer Senatsplakette nicht erwähnt.
3. *Hochspringen*↑ Rudolf Alexander Schröder: *Heilig Vaterland. Kriegsgedichte*. Insel-Verlag, Leipzig 1914; auch enthalten in den Gesamtausgaben *Die weltlichen Gedichte*, S. Fischer, Berlin 1940, und *Gedichte*, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1952.
4. *Hochspringen*↑ Sie wurde geschaffen vom Bildhauer Ernst Gorsemann.

Weblinks

- Literatur von und über Rudolf Alexander Schröder im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
 - Homepage der Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung
 - R. A. Schröder-Stiftung und R. A. Schröder-Preis der Stadt Bremen
 - *Letzter Vertreter der deutschen Gelehrtenrepublik – Würdigung* im Sonntagsblatt Bayern
 - Tabellarischer Lebenslauf
 - Kritische Würdigung der Rolle Schröders im Dritten Reich in der TAZ vom 22. Januar 2010
- Quelle: www.wikipedia.de